Ein Versuch

Lange habe ich jetzt hier mitgelesen, oder in anderen Foren versucht viel aufzunehmen was das schreiben angeht.
Nun habe ich mich an einem Text, der Einleitung in ein Buch sein sol versucht.
Über Kritik würde ich mich freuen.

Stefan war wie viele andere in seinem Alter auch.
Er ging in die sechste Klasse der Gesamtschule in seinem Ort und war Mitglied im Sportverein, wie einige seiner Schulfreunde.
Er hatte eine schlanke Statur und liebte die Leichtathletik. Besonders der Weitsprung hatte es ihm angetan. Dort war er schon 6,48 Meter weit gesprungen und hielt den Vereinsrekord der unter 16 jährigen.
Wenn Stefan nicht zur Schule, oder zum Training ging, verbrachte er seine Zeit mit Max.
So hieß sein bester Freund. Die beiden besuchten die sechs B und waren im Ort als die Chaoszwillinge bekannt. Wenn sie zusammen unterwegs waren, dann fast immer im Laufschritt und mit jeder Menge Flausen im Kopf.
Keine Klingel war vor ihnen sicher und auch sonst waren sie für jeden Spaß zu haben.
Doch keiner im Ort war ihnen böse. Denn wenn sie helfen konnten, dann taten sie das. Stefan half sogar einmal wöchentlich freiwillig, in dem kleinen Einkaufsladen der sich im Ort noch halten konnte. Alle anderen Geschäfte waren nach und nach verschwunden, als keine 15 Kilometer entfernt ein großes Einkaufszentrum eröffnet wurde.
Der Ort sei vom Aussterben bedroht, hatte sein Vater immer gesagt, bevor er die Familie vor einem Jahr verlassen hatte. Durch den Weggang der Geschäftsleute, hatte der Vater auch seinen Job verloren. Er war stellvertretender Filialleiter eines Supermarktes, der als eines der letzten Geschäfte geschlossen hatte. Danach war er nicht mehr derselbe. Er begann zu trinken, und als Stefans Mutter ihm sagte das es so nicht weitergeht, verließ er die Familie.

Stefans Mutter war eine wunderbare Frau, ende dreißig. Sie versuchte alles um Stefan nicht merken zu lassen, wie sehr sie unter der Belastung einer alleinerziehenden Mutter zweier Kinder litt. Die obendrein drei mal die Woche 15 Kilometer mit dem Fahrrad zum Einkaufszentrum fuhr, um dort zu putzen.
Eigentlich war sie Frisörin, doch auch der Frisör im Ort war gegangen, nachdem immer mehr Menschen den Ort verlassen hatten. Jetzt putzte sie, und verdiente etwas nebenbei, indem sie den älteren Leuten in der Nachbarschaft die Haare machte. Auch Stefan musste regelmäßig unter ihre Schere. Er mochte das gar nicht, denn er fand es, im Gegensatz zur Mutter schön wenn das braune Haar etwas länger war. „Ein Mädchen reicht mir“, sagte sie in der Regel, wenn er wieder nörgelte.
Dies Mädchen war seine Schwester. Diese war älter, schon 17 und erzählte jedem der es hören wollte, oder auch nicht, das sie den Ort an ihrem achtzehnten Geburtstag verlassen wird. Sie habe größere Pläne und würde nicht bei putzen und Haare machen versauern.
Stefan hörte schon lang nicht mehr hin wenn Sandra, so hieß sie, von Modell und Filmkarriere sprach.

Stefan ging duschen, nachdem Ihm mal wieder die Haare geschnitten worden waren. Er ließ sich Zeit dabei und wusste dass er damit Sandra auf die Palme brachte. Als er dann fertig war, und sich seinen Schlafanzug angezogen hatte, ging er in die Küche.
Seine Mutter hatte die Haare zusammengefegt, und es sah aus als wäre dort nie etwas anderes gemacht worden als zu kochen.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Ein Versuch

„Machst du dir heute Abend ein Butterbrot?“ Liebevoll sah seine Mutter ihn an.
„Ja klar. Soll ich dir auch eines machen?“
„Das ist lieb. Ich hätte gerne eines mit Salami, wenn wir noch haben. Ich muss morgen einkaufen.“ Sie küsste ihn auf die Stirn und ging ins Wohnzimmer.

Er holte alles was er zum Brot machen brauchte aus den Schränken, der leicht abgegriffenen Küche, und hasste es arm zu sein.
Im Kühlschrank fand er tatsächlich noch eine Scheibe Salami, und nahm für sich eine Scheibe Käse mit. Während er die Brote schmierte, kam ihm der Gedanke, ob es möglich sei, durch austragen des wöchentlichen Anzeigenblattes etwas dazu zu verdienen und seiner Mutter zu helfen. Eigentlich musste man dafür 14 Jahre alt sein, hatte er gehört, aber wenn seine Mama den Job annimmt, und er dann die Blätter mit Max austrägt, wer sollte etwas dagegen sagen.
Er stellte die Sachen zurück, und legte das Messer in die Spüle. Im Wohnzimmer hörte er seine Mutter telefonieren und war sich sicher, dass sie mit seinem Vater sprach. Nur der konnte erreichen, dass sie ihre Stimme so anhob, wie sie es gerade tat. Stefan nahm das alte geblümte Tablett, und legte die Teller darauf ab. Bei einem nochmaligen Blick in den Kühlschrank, fand er noch ein Glas mit Gurken, und legte auf jeden Teller eine.
Er nahm zwei Gläser aus dem Schrank, stellte diese ebenfalls dazu und goss Mineralwasser ein. Seine Mutter telefonierte noch immer. Also nahm er eine Zeitung aus dem Altpapier und setzte sich an den Tisch.
Er wollte nicht mitbekommen, wie seine Eltern stritten. Nicht schon wieder.
Er schaute in den Sportteil und als er auf die lokale Seite kam, las er den Artikel über das Fußballspiel seines Dorfes. Sie hatten 3-1 gegen den Tabellenzweiten gewonnen und dümpelten doch im Mittelfeld der Liga herum. Sein Interesse an diesem Sport, war verschwindend gering. Die Leichtathletik war sein großes Hobby. Außer im Weitsprung war er auch über die 400 Meter ganz gut.
Seine Mutter kam in die Küche und sah aus als hätte sie geweint.

„Papa?“ fragte Stefan.
„Ja, aber nichts worum du dir Gedanken machen musst. Alles wird gut gehen. Geht es ja immer.“ sie legte die Hand auf seine Schulter. „Lass uns ins Wohnzimmer gehen, vielleicht kommt ja noch was im Fernsehen.“
Sie nahm das Tablett und ging voraus.
Stefan brachte die Zeitung wieder ins Altpapier und folgte ihr dann.
Sie setzten sich aufs Sofa, das seit dem der Vater weg gegangen war auch meist Mutters Schlafplatz war, und schalteten den TV an.
Sie schalteten hin und her und eigentlich lief gar nichts. Also einigten sie sich auf einen Sender bei dem gerade Werbung lief. Das machten sie öfter. Das Programm das auf die Werbung folgte musste bis mindestens zum nächsten Werbeblock geschaut werden.
Manchmal hatte man Glück und etwas interessantes folgte, wo man auch gern bis zum Ende
schaute. Aber es gab auch die Möglichkeit, dass man nach der Werbung etwas über das Wanderverhalten Nordaustralischer Nacktschnecken erfuhr, oder eine Talkshow, zum Thema „kulturelle Unterschiede afrikanischer Wüstenstämme“ ansehen musste.
Heute gab es nach dem Werbeblock eine Musiksendung, die zwar eher Musik spielte für seine Mutter, aber das war erträglich. Die beiden aßen zu Abend, schauten in den Fernseher und nach einiger Zeit dachte Stefan, dass er seine Mutter wegen dem Nebenjob ja mal fragen könne.
Die beiden redeten und sie war echt dankbar, dass er sich Gedanken machte, aber war nicht dafür zu begeistern. Stefan versuchte sie noch ein wenig zu überreden, doch er wusste, wenn seine Mutter nein sagt, dann meinte sie das auch.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Ein Versuch

Nachdem im Fernseher gar nichts nach seinem Geschmack lief, entschloss er sich dazu noch etwas in seinem Zimmer zu lesen und dann zu schlafen. Er stand auf, räumte das Geschirr auf das Tablett zurück und brachte dies in die Küche. Auf dem Weg in sein Zimmer, sagte er noch kurz „Gute Nacht“.
Er machte seine kleine Bettlampe an, und las ein wenig in einem Buch von einem Jungen der in Amerika aus einem Waisenhaus geflüchtet war. Dabei schlief er ein.

Hätte er gewusst, das diese Nacht alles ändert er hätte seiner Mutter soviel mehr gesagt als nur „Gute Nacht“.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de